



Verfolgte Frauen brauchen Schutz, Anerkennung und Sensibilität

Internationaler Tag gegen Gewalt an Frauen am 25.11.2009

„Aus der Wüste Afrikas auf die Laufstege der Welt“. In der Verfilmung des autobiographischen Buches „Wüstenblume“ von Waris Dirie wird dieser Traum wahr. Als Tochter einer Nomadenfamilie flüchtet sie mit 13 Jahren vor der Zwangsverheiratung mit einem großväterlichen Mann mit Harem aus Somalia. In einem Londoner Fastfood Restaurant, wo sie den Boden wischt, wird sie von einem berühmten Fotografen entdeckt und gehört bald zu den begehrten Topmodels dieser Welt.

Die Weltöffentlichkeit ist schockiert, als Waris in einem Interview Einblick in ihr glamouröses Leben gibt: Im Alter von fünf Jahren durchleidet sie die unmenschliche Prozedur einer genitalen Verstümmelung. Erst in der westlichen Welt begreift sie, welch furchtbares archaisches Vergehen ihr und anderen Mädchen angetan wurde und wird.

Täglich werden nach Schätzungen der UNO 8.000 Mädchen Opfer dieser unvorstellbaren Grausamkeit. Weibliche Genitalverstümmelung wird vor allem in Afrika, im arabischen Raum und in Asien praktiziert. Aber auch in Europa, Kanada und den USA wurden und werden Mädchen von verantwortungslosen Familienangehörigen und Ärzten verstümmelt. Über 2.000 Mädchen sterben täglich durch Schock, Blutvergiftung und Infektionen. Viele Frauen überleben die Geburt ihres ersten Kindes als Folge dieses schrecklichen, Frauen verachtenden Rituals nicht. Auf massiven Druck der internationalen Staatengemeinschaft haben seit 1997 mehrere Staaten Genitalverstümmelung per Gesetz verboten. Dennoch wird in vielen Regionen an dieser Tradition festgehalten und junge Frauen weiterhin straflos verstümmelt. Weltweit leben laut UNICEF rund 160 Millionen Frauen traumatisiert durch Genitalverstümmelung.

Vergewaltigung, Zwangsheirat, Genitalverstümmelungen werden von vielen euro-päischen Ländern als geschlechtsspezifische Flucht- und Verfolgungsgründe anerkannt. Zurzeit fordern auch Hessen und Baden- Württemberg mehr Härte gegen die unfreiwillige Beschneidung. Dabei soll die weibliche Genitalverstümmelung als eigener Straftatbestand ins StGB aufgenommen werden. Eine Forderung, die der besonderen Lage von Flüchtlingsfrauen und Frauen, die auch in Europa nicht vor Genitalverstümmelung geschützt sind, zugutekommen würde. Denn heute noch haben Frauen es schwer, ihre Fluchtgründe wirklich geltend zu machen. In der Praxis haben viele betroffene Frauen, die wegen einer Genitalverstümmelung, Zwangsheirat, Verschleppung oder Vergewaltigung sogar vor der eigenen Familie fliehen müssen, keine Chance auf Asyl. Die BeamtInnen, die die Anhörung durchführen, sind oftmals nicht ausreichend geschult, um die Asylsuchenden angemessen zu behandeln. Vielen Frauen wird unterstellt, sie hätten sich die Erlebnisse nur ausgedacht. Andere werden nicht darüber aufgeklärt, dass sie eigene geschlechtsspezifische Fluchtgründe nennen können oder sind, aus Scham oder aufgrund einer Traumatisierung, nicht in der Lage, einem männlichen Anhörer von ihrer Misshandlung zu erzählen. So fehlt es allgemein immer noch an Empathie und Verständnis auf Seiten des Amtes.

Anlässlich des Internationalen Tages gegen Gewalt an Frauen am 25. November fordert der Flüchtlingsrat Baden-Württemberg, dass misshandelten Frauen umfassender Schutz gewährt und eine besondere Sensibilität entgegengebracht wird. Die Bedrohung durch geschlechtsspezifische Gewalt im Herkunftsland muss als Fluchtgrund anerkannt werden und zu einem generellen Abschiebungsschutz führen. Bereits bei der Anhörung im Asylverfahren müssen Voraussetzungen geschaffen werden, die es den Frauen ermöglichen, ihre wahren Asylgründe in einer geschützten Atmosphäre vorzubringen, etwa in Form von geschultem Personal, psychologischer

FLÜCHTLINGSRAT
BADEN-WÜRTTEMBERG

Flüchtlingsrat Baden-
Württemberg e. V.
Gemeinnützig anerkannt

vormals
Arbeitskreis Asyl Baden-
Württemberg

Geschäftsstelle:
70182 Stuttgart
Urbanstr. 44
Fon: 0711-55 32 834
Fax: 0711-55 32 835
E-Mail:
info@fluechtlingsrat-bw.de
Internet:
www.fluechtlingsrat-bw.de

Spendenkonto:
BW-Bank
Kto. Nr. 3517930
BLZ 600 501 01

Registriergericht
Stuttgart VR 4666



Gefördert durch die
Europäische Union



Begleitung, ausschließlich weiblichen Anhörerinne**n** bzw. Dolmetscherinnen und einer angemessenen Aufklärungspraxis über ihre Rechte. Den betroffenen Frauen muss der Zugang zu einer adäquaten medizinischen und therapeutischen Versorgung gewährleistet werden sowie eine Unterbringung, die menschenwürdig ist, Schutz bietet und keine weiteren Ängste erzeugt. Das Happy-End der Geschichte von Waris Dirie darf kein Einzelfall bleiben!

Gez. Susanna Schillaci
Mitglied des Sprecherrates